Nacherntemanagement Silomais und Getreideaussaat

Kurz & knapp 15/2022
Zeven, 13.09.2022

In diesem Jahr beginnt die Silomaisernte früher als in den letzten Jahren, bedingt durch die fehlenden Niederschläge in den vergangenen Monaten. Die Niederschläge, die in den vorherigen Wochen gefallen sind, sind regional sehr unterschiedlich ausgefallen. Die TS-Gehalte steigen sehr schnell an und das Abreifeverhalten wird durch die örtlichen Gegebenheiten beeinflusst, sodass eigene Bestandskontrollen unerlässlich sind.

Nacherntemanagement von Silomaisflächen

Die Feldhygiene nach der Maisernte ist ein wichtiger Baustein für die Folgefrucht. Die Maisstoppel sollten möglichst auf weniger als 10 cm zerkleinert werden, damit die Einarbeitung in den Boden ohne Schwierigkeiten geschehen kann. Weiterhin steht die Schädlingsbekämpfung im Vordergrund. Da sich der Maiszünsler in den vergangenen Jahren weiter nordwärts bewegt hat, sind vorbeugende Maßnahmen zu ergreifen, um zukünftig eine starke Vermehrung zu verhindern. Der Maiszünsler überwintert in Maisstoppeln, die länger als 10 cm und intakt sind. Daher sollte Wert auf die mechanische Zerstörung der Maisstoppel gelegt werden. Die erfolgversprechendste Vorsorgemaßnahme gegen den Maiszünsler ist das tiefe Unterpflügen der Maisstoppeln und des Maisstrohs. Unterschiedliche Schadbilder des Maiszünslers sind hier abgebildet:

Abb. 1: Unterschiedliche Schadbilder des Maiszünslers, Quelle: https://www.kws.com/de/de/beratung/bestandesfuehrung/schaedlinge/maiszuensler

Erfolge sind aber nur dann zu erwarten, wenn diese Hygienemaßnahmen **von allen Landwirten** konsequent über die Jahre durchgeführt werden. Außerdem wird durch die Zerkleinerung der Maisstoppel gegen Krankheiten, wie Fusarium im Getreide, Phoma und Verticillium im Raps, vorgebeugt. Die Bodenbearbeitung nach der Maisernte soll „so flach wie möglich, so tief wie nötig“ erfolgen, um die Mineralisation nicht unnötig anzuregen. Als weitere Maßnahmen für die Bekämpfung des Maiszünslers bietet sich ein Fruchtwechsel an. Dieser bewirkt, dass der Falter sich eine andere Kultur als Nahrungsquelle suchen muss.

Bodenbearbeitung zur Getreideaussaat

Um der Mineralisation entgegenzuwirken, ist eine Aussaat von Getreide oder eine Begrünung des Ackers mittels Untersaat oder Zwischenfrucht möglich. Beide Ansätze sind aus gewässerschutzfachlicher Sicht denkbar. Aufgrund der aktuellen Trockenheit stellt sich die Frage nach der „richtigen“ Strategie der Bodenbearbeitung zur Wintergetreideaussaat. Eine gute Vorwinterentwicklung ist für Wintergerste sehr wichtig. Daher muss ein möglichst gutes Saatbett geschaffen werden, dass ein sicheres Auflaufen bis Anfang Oktober ermöglicht. Wenn für die Keimung noch **ausreichend Restfeuchte** im Boden vorhanden ist, sollte unmittelbar vor der Aussaat gepflügt werden.

Bei der Aussaat sollte auf eine gute Rückverfestigung und eine gute Ablage geachtet werden. Auf Standorten, die **keine Restfeuchte** im Boden haben, kann frühzeitig mit der Bodenbearbeitung gestartet werden. Wenn Niederschläge bis zur Aussaat gefallen sind, kann man noch einen weiteren Bearbeitungsgang möglichst flach durchführen.

Getreideaussaat

Ein sehr wichtiger und zumeist unterschätzter Parameter bei der Sortenwahl ist der geplante Saattermin. Wann gesät werden kann, hängt maßgeblich von der Vorfrucht und damit von der Fruchtfolgegestaltung ab. Grundsätzlich gilt: Je früher die Saat, umso höher das Ertragspotenzial. Frühe Sorten sollten fast immer früh und späte Sorten besser spät gesät werden.

Durch eine standort- und saatzeitangepasste Aussaatstärke wird die Grundlage für hohe und sichere Kornerträge gelegt. Ein Ertragsausgleich bei suboptimaler Saatstärke ist möglich durch stärkere Bestockung (Einfluss auf die Bestandesdichte, ährentragende Halme), Kornzahl je Ähre (abhängig von Ährenlänge und Kornzahl je Ährchen) und TKG (Tausendkorngewicht), hängt aber erheblich vom Witterungsverlauf der weiteren Vegetationszeit ab. Über eine gezielte Stickstoffdüngung lassen sich die drei Ertragsstrukturmerkmale bei ausreichender und gesicherter Feuchtigkeit ebenfalls noch beeinflussen. Die Witterungsextrema in den letzten Jahren haben bekanntlich zugenommen. Daher sollten die Saatstärken nicht zu knapp bemessen werden.

Die nebenstehende Tabelle zeigt die Aussaatstärken der einzelnen Wintergetreidearten in Abhängigkeit von Saattermin unter günstigen Bodenbedingungen. Die Saatstärken sollten je nach Boden, Aussaattechnik und Standort/Lage angepasst werden. Es gilt der Grundsatz: „Ein gutes Saatbeet ist wichtiger als ein günstiger Saattermin“.

Getreideart	Termin	Datum	Aussaatstärke in keimfähige Körner pro m² von bis	TKG* in g	KF* in %	Saatstärke* in kg/ha von bis	Saattiefe in cm
Wintergerste (mehrzeilig)	normal	15.09. - 25.09.	230 - 280	48	95	116 -141	2 - 3
	spät	> 25.09.	280 - 330	48	95	141 -167	
	Hybridgerste jeweils um 30% reduzieren						
Wintergerste (zweizeilig)	normal	15.09. - 25.09.	255 - 310	48	95	129 - 157	2 - 3
	spät	> 25.09.	310 - 365	48	95	157 - 184	
Weizen	früh	< 15.09. - 25.09.	230 - 270	48	95	116 - 136	2 - 3
	normal	26.09. - 20.10.	270 - 350	48	95	136 - 177	
	spät	> 20.10.	350 - 450	48	95	177 - 227	
Triticale	früh (GPS)	< 15.09. - 25.09.	200 - 240	46	95	97 - 116	2 - 3
	früh	< 15.09. - 25.09.	200 - 220	46	95	97 - 107	
	normal	26.09. - 15.10.	250 - 280	46	95	121 - 136	
	spät	> 15.10.	300 - 380	46	95	145 - 184	
Roggen	früh (GPS)	< 15.09. - 25.09.	200 - 220	36	95	76 - 83	2 - 3
	früh (Grün)	< 15.09. - 25.09.	230 - 280	36	95	87 - 106	
	früh	< 20.09. - 25.09.	180 - 200	36	95	68 - 76	
	normal	26.09. - 05.10.	200 - 230	36	95	76 - 87	
	spät	> 05.10.	250 - 300	36	95	95 - 114	
Dinkel	früh	20.09. - 30.09.	225 - 250	4,5 - 5 E/ha		110 - 125 Vesen/m²	2 - 3 (Vesen 4 - 5)
	normal	01.10. - 20.10.	250 - 300	5 - 6 E/ha		125 - 150 Vesen/m²	
	spät	> 20.10.	300 - 350	6 - 7 E/ha		150 - 180 Vesen/m²	

* durchschnittliche Beispielwerte

Tab. 1: Aussaatstärken für Wintergetreide in Abhängigkeit vom Saattermin, Quelle: LWK Niedersachsen

Winterbraugerstenanbau

Im Kooperationsgebiet wird seit vielen Jahren die FV „Winterbraugerstenanbau“ angeboten. Vorteile für die landwirtschaftliche Praxis bestehen bei Winterbraugerste gegenüber Sommerbraugerste in arbeitswirtschaftlicher Hinsicht (Aussaat ab Mitte September, früher Erntezeitpunkt) sowie im höheren Ertragspotential. Durch Ausnutzung der Winterfeuchtigkeit und damit Förderung der Jugendentwicklung der Pflanzen kann eine Frühsommertrockenheit besser verkraftet werden und der Beregnungseinsatz kann unter Umständen gegenüber dem Sommergerstenanbau reduziert werden. Letztlich sind meist höhere und stabilere Erträge möglich. Bei der späten Aussaat von Sommerbraugerste im Herbst können u.a. Beregnungswassermengen eingespart werden. Es besteht ein erhöhtes Auswinterungsrisiko im Vergleich zur Winterbraugerste.

Mit freundlichen Grüßen

Ulrike Wüstemann

Geries Ingenieure GmbH
Ludwig-Elsbett-Str. 1
27404 Zeven

E-Mail: zeven@geries.de
www.geries.de

Telefon: 04281 / 93947- 0
Fax: 05592 / 9276- 11